



INI · INITEC · INTEGRA

INI - Initiative für Jugendhilfe, Bildung & Arbeit e. V.
Südstraße 18, 59557 Lippstadt

Vorstand Andreas Knapp, Sonja Böhme
Vereinsregister AG Paderborn Nr. 40515

Stadt Lippstadt
Fachbereich Familie, Schule und Soziales
Manfred Strieth
Geiststr. 47
59555 Lippstadt

Datum: 23.11.2015
Abteilung: Geschäftsfeld Bildung
Name: Thomas Assmann
Durchwahl: 02941 752-120
Fax: 02941 752-222
E-Mail: thomas.assmann@ini.de

Antrag auf Trägerschaft einer geplanten Kindertagesstätte im Norden der Stadt Lippstadt

Sehr geehrte Herr Strieth,

mit Interesse verfolgen wir die Planungen zur Errichtung einer Kindertagesstätte im Norden der Stadt Lippstadt. Wir bewerben uns als Verein **INI e.V. – Initiative für Jugendhilfe, Bildung und Arbeit** als Träger für die geplante Einrichtung. Die INI hat sich als Verein in den vergangenen Jahren im Bereich der Bildung konzeptionell erheblich weiterentwickelt. Dazu gehören entsprechend auch Bereiche der frühkindlichen Bildung und Erziehung. Die INI betreibt seit etwa zwei Jahren den Waldkindergarten in Lippstadt und eine Kindertagesstätte in Bad Sassendorf seit dem Kindergartenjahr 2014/2015.

Die bisherigen guten Erfahrungen innerhalb der Maßnahmen und der guten Zusammenarbeit mit der Stadt Lippstadt haben uns dazu bewogen, uns in dem Bereich der frühkindlichen Erziehung weiter zu engagieren. Wir möchten bezogen auf die neue Einrichtung konzeptionell eine naturbezogene Kindertagesstätte einrichten. Wir denken an eine Tageseinrichtung unter dem Stichwort „Kinderbauernhof“. Gerade unsere Erfahrungen bei der Arbeit im Waldkindergarten haben uns noch einmal deutlich bewusst gemacht, wie wichtig die Einbeziehung von Natur und Umwelt in die tägliche Arbeit ist. Der Begriff „Kinderbauernhof“ ist dabei zunächst einmal ein Arbeitstitel. Der Begriff beschreibt aber unsere Absicht, ein möglichst umfangreiches Angebot im Außengelände der geplanten Einrichtung mit zu organisieren.

Natürlich ist die Umsetzung solcher Ideen auch vom Standort/der Lage und der Größe des Grundstücks abhängig. Wir denken aber an die Einbeziehung von Tierhaltung und zum Beispiel die Errichtung von einem Gewächshaus und Außenbeeten usw. zusätzlich zu den zum Standard gehörigen Außenspielgeräten. Dabei kommt uns als Verein die Erfahrung im Bereich der ökologischen Projekte und auch der langjährigen Erfahrung unter Einbeziehung von Tierhaltung sehr entgegen und entspricht gleichzeitig auch den Vereinszielen und unserem Leitbild.

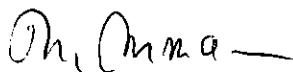
Nach unseren bisherigen Informationen ist eine Einrichtung von insgesamt vier Gruppen vorgesehen. Die geplante Größe der Einrichtung kommt unseren Überlegungen sehr entgegen.

Konzeptionell wird demnach ein naturverbundener, gesundheitsbezogener Ansatz innerhalb der Einrichtung umgesetzt. Die Nutzung von Freiflächen und z.B. einem zusätzlichen Gewächshaus eröffnen ergänzende Möglichkeiten zur Umsetzung unserer Vorstellungen von entsprechender pädagogischer Arbeit mit den Kindern. Natur und Umwelt und dazu eine einbezogene Arbeit mit Tieren eröffnen uns vielfältige Chancen.

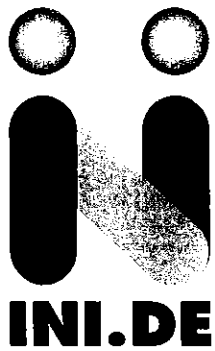
Als Anlage erhalten Sie einen Entwurf zur möglichen Konzeption. Diese Konzeption bildet zunächst nur einen Rahmen, der zur offiziellen Antragsstellung ausreichen wird. Eine endgültige Fassung wollen wir dann mit den zukünftigen Erzieherinnen und Erziehern sowie den interessierten Erziehungsberechtigten erstellen.

Wir würden uns freuen, wenn uns die zuständigen politischen Gremien der Stadt Lippstadt mit der Trägerschaft der geplanten KiTa beauftragen.

Mit freundlichen Grüßen



Thomas Assmann
Leiter Geschäftsfeld Bildung



INI Natur - „Kinderbauernhof“

Konzept (Stand November 2015)

Das vorliegende Konzept dient Träger, Mitarbeitern, Eltern und allen Interessierten als Leitlinie. Es beschreibt Ziele, Grundsätze und Rahmenbedingungen unseres pädagogischen Handelns.

Gliederung

- 1. Eine KiTa mit dem Schwerpunkt Natur und Umwelt**
- 2. Rahmenbedingungen auf dem „Natur- und Kinderbauernhof“**
 - 2.1 Träger des Waldkindergartens
 - 2.2 Strukturmerkmale der Kindertagesstätte
 - 2.3 Standort
 - 2.4 Gelände und Unterkunft
 - 2.5 Öffnungszeiten, Buchungsmöglichkeiten und Schließungstage
 - 2.6 Gruppengröße und Struktur
 - 2.7 Fachpersonal
 - 2.8 Elternarbeit
- 3. Das Kind auf dem „Natur- und Kinderbauernhof“**
 - 3.1 Pädagogische Grundhaltung
 - 3.1.1 Das Bild vom Kind
 - 3.1.2 Die Rechte des Kindes
 - 3.2 Pädagogische Arbeit
 - 3.2.1 Pädagogische Richtlinien und gesetzliche Vorgaben
 - 3.2.2 Bildungsvereinbarung des Landes Nordrhein-Westfalen
 - 3.2.3 Schulfähigkeit
 - 3.3 Eingewöhnung
 - 3.4 Sprachförderung
 - 3.5 Pädagogische Ziele und Intentionen unserer Kindertagesstätte
 - 3.6 Bildungsprozesse
 - 3.7 Bildungsdokumentation
 - 3.8 Gendererziehung
- 4. U3 Betreuung**
 - 4.1 Raumkonzept
 - 4.2 Pädagogischer Ansatz
- 5. Der Alltag im INI Natur- und Waldkindergarten**
 - 5.1 Tagesablauf
 - 5.2 Feste und Feiern
- 6. Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung**
- 7. Teamarbeit**
- 8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**
- 9. Fort- und Weiterbildung**

1. Was ist ein „Natur – Kinderbauernhof“

Der INI - Firmenverbund ist seit über 30 Jahren im Rahmen der Ausbildung, der beruflichen Bildung und Weiterbildung aktiv. Die Weiterbildungsmaßnahmen sind dabei verstärkt in den Fokus gerückt. Es bestehen erhebliche Aktivitäten auch in Richtung frühkindlicher Erziehung und Bildung. Die familienbezogenen Hilfen über unsere Jugendhilfeangebote, die Fortbildungsangebote für Kinder über unsere Weiterbildungseinrichtungen Intus und Inform sowie Kindertagesstätten in unserer Trägerschaft bestätigen diese Aussage. Vor allem die bisherigen Erfahrungen mit der Pädagogik im Waldkindergarten in Lippstadt und die Kooperation mit einer Tagesstätte auf dem Gelände des Gutshofes in Warstein haben uns in unserer Absicht gestärkt, eine enge Anbindung an die Natur und unsere Umwelt zu einem Schwerpunkt der Arbeit in unseren Kitas zu erheben. Die gleichzeitige Haltung von Tieren auf dem Gelände hat sich ebenfalls sehr bewährt und bietet unterstützende Möglichkeiten. Dabei reichen die Einrichtung kleiner Einheiten von beispielsweise Bepflanzungsmöglichkeiten, einem Gewächshaus, Hochbeeten oder die Errichtung einer überschaubaren Stallung.

In den letzten Jahrzehnten ist es zu einer erheblichen Veränderung der Lebensbedingungen von Kindern gekommen. Spielten Kinder früher überwiegend im Freien, so ist heute der Bezug zur Umwelt und der Natur ein wenig abhanden gekommen.. Aber gerade dort sind viele grundlegende Sinnes- und Bewegungserfahrungen möglich. Die Kinder sollen ihre Umwelt erfahren sie erobern und sollen in der Natur frei agieren. Lernen findet ansonsten hauptsächlich in künstlich hergestellten Situationen und Umgebungen statt.

Das Spielen in der freien Natur ist in besonderem Maße geeignet, die nachteiligen Auswirkungen der heutigen Konsum- und Mediengesellschaft auf die Entwicklung der Kinder auszugleichen. Besonders der zunehmenden Reizüberflutung und dem Bewegungsmangel unserer Kinder kann hier entgegengewirkt werden. Angesichts vieler reizüberfluteter Alltagssituationen ist die Auseinandersetzung mit der Natur für viele Kinder heute oft eine ungewohnte Erfahrung. Die Kinder sind einbezogen in die alltägliche Versorgung. Die Übernahme von Aufgaben bei der Versorgung der Tiere auf dem Gelände eröffnen weitere Chancen, den Kindern einen bewussten Umgang mit der Natur näher zu bringen.

Natürlich werden auch innerhalb des Gebäudes ausreichende Möglichkeiten pädagogischer Angebote organisiert. Dabei handelt es sich unter anderem um musisch, kreative Angebote oder zum Beispiel um Vorbereitungsgruppen zur Einschulung oder der Sprachförderung etc.

2. Rahmenbedingungen auf dem „Natur und Kinderbauernhof“

2.1 Träger

Träger der Kindertagesstätte „Natur- und Kinderbauernhof“ ist die INITEC – Gesellschaft für Ausbildung und Arbeit mbH (gemeinnützig), Südstraße 18, 59557 Lippstadt

2.2 Strukturmerkmale der Kindertagesstätte

In Lippstadt soll eine neue viergruppige Kindertagesstätte entstehen. Durch die Errichtung der Gruppenformen I und III nach KiBiz sollen Bedarfe für Kinder Ü3 besonders abgedeckt werden.

2.3 Standort

Als Standort ist ein Gelände im Norden der Stadt in Vorbereitung. Die vorgesehenen Angebote auf den Freiflächen richten sich nach der Größe des Grundstücks.

2.4 Gelände und Nutzung

zum jetzigen Zeitpunkt keine konkreten Angaben mgl.

2.5 Öffnungszeiten, Buchungsmöglichkeiten und Schließungstage

Wir wollen die Betreuungszeiten von 6.00/6.30h - 17.00/17.30h anbieten. Das umfangreiche Stundenangebot wird bei der Größe der Einrichtung und der Anzahl der MitarbeiterInnen mgl. sein. Die konkreten Öffnungszeiten werden wir mit den Erziehungsberechtigten abstimmen. Sonderbetreuungszeiten können eventuell unter bestimmten Rahmenbedingungen vereinbart werden.

Es gibt die Möglichkeit 25, 35 oder 45 Wochenstunden zu buchen.

Schließungstage werden in den regelmäßig stattfindenden Kita Ratssitzungen beschlossen und ca. 10-12 Monate im Voraus veröffentlicht. Unter anderem orientieren sie sich an den Schulferienzeiten des Landes NRW.

2.6 Gruppengröße und Struktur

Der INI „Natur- und Kinderbauernhof“ kann von Kindern im Alter von 2-6 Jahren besucht werden. Die Gruppen teilen sich wie folgt auf:

Gruppentyp I : Kinder im Alter von 2 – 6 Jahren

Gruppentyp III : Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren

Die genaue jeweilige Anzahl innerhalb der Gruppen orientiert sich an den konkreten Anmeldungen zum Kindergartenjahr. Am Beispiel von Anmeldungen für 3X den Gruppentyp I und einmal den Gruppentyp III ergäbe sich folgendes Platzangebot:

67 Plätze für Kinder von 3-6 Jahren

18 Plätze für Kinder von 2-3 Jahren

Die Gruppen sollten in ihrer Alters- und Geschlechterstruktur gemischt sein. Die Einrichtung steht natürlich auch Kindern mit Behinderungen zur Verfügung.

2.7 Personal

Zur Sicherstellung des Kindeswohls gemäß gemäß § 45 Abs. 2 SGB VIII bestimmen sich die Anzahl und die erforderlichen Qualifikationen des Betreuungspersonals nach § 18 Abs. 4 i.V.m. §19 Abs. 1 Kinderbildungsgesetz NRW – KiBiz-. Ergänzend wird auf § 26 Abs. 2 KiBiz verwiesen.

Grundlage für die personelle Mindestbesetzung ist § 6 Abs.1 und 2 der „Vereinbarung zu den Grundsätzen über die Qualifikation und den Personalschlüssel nach § 26 Abs. 2 Nr. 3 des Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern.“ (Personalvereinbarung)

Eine Orientierung an den Standards der Anlage zu § 19 Kinderbildungsgesetz ist in der Regel dann gegeben, wenn die vorgesehenen Personalstunden (Fachkraftstunden / Ergänzungskraftstunden – erster Wert der Anlage zu § 19 Kinderbildungsgesetz) vorgehalten werden.

Der Träger ist nach § 72 a SGB VIII verpflichtet, sich vor einer Einstellung des Personals ein erweitertes Führungszeugnis nach § 30a Bundeszentralregistergesetz (BZRG) vorlegen zu lassen. Bei den bereits beschäftigten Personen ist dies in regelmäßigen Abständen (längstens nach 5 Jahren) zu wiederholen. Dadurch soll sichergestellt werden, dass keine Personen in der Einrichtung beschäftigt werden, die rechtskräftig wegen einer Straftat nach den §§ 171, 174 bis 174c, 176 bis 181a, 181 bis 184f oder §§ 225, 232-233a, 234, 235, 236 StGB verurteilt worden sind.

Die INITEC gGmbH wird das Personal den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend verhalten.

2.8 Elternarbeit

Grundlage einer gewinnbringenden Elternarbeit im Gesamtinteresse des Kindes ist ein gutes und vertrauensvolles Miteinander. Dazu gehört ein stetiger Abgleich des Erziehungsauftrags für das einzelne Kind. Elternarbeit ist ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit.

Erfolgreiche Elternarbeit gelingt durch gelungene Kommunikation. Dazu gehören Tür- und Angelgespräche, Entwicklungs-, Bildungs-, und Anlassgespräche. Feste und Veranstaltungen fördern das Zusammengehörigkeitsgefühl. Von der Kindertagesstätte wird regelmäßig eine KiTa-Zeitung erstellt.

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird aus der Mitte der Eltern ein Elternrat gewählt, der die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Fachkräften und Träger fördert und konstruktiv begleitet.

Vor Aufnahme eines Kindes in die INI – Kindertagesstätte wird mit den Eltern/ Erziehungsberechtigten ein Aufnahmegespräch geführt. Durch ausführliche Informationen über die Einrichtung erhalten die Eltern einen Einblick in die pädagogische Arbeit und in den besonderen Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsalltag.

3. Das Kind auf dem „Natur- und Kinderbauernhof“

3.1 Pädagogische Grundhaltung

3.1.1 Das Bild vom Kind

„Kinder sind, ebenso wie Dichter, Musiker und Naturwissenschaftler, eifrige Forscher und Gestalter. Sie besitzen die Kunst des Forschens und sind sehr empfänglich für den Genuss, den das Erstaunen bereitet. Unsere Aufgabe besteht darin, den Kindern bei ihren Auseinandersetzungen mit der Welt zu helfen, wobei all ihre Fähigkeiten, Kräfte und Ausdrucksweisen eingesetzt werden.“
(L. Malaguzzi, Begründer der Reggio-Pädagogik)

Die Lust am Lernen, am Wahrnehmen und Verstehen ist eine der ersten wichtigen Erfahrungen, die Kinder alleine, mit anderen Kindern oder mit Erwachsenen machen. Wenn man davon ausgeht, dass Kinder von Geburt an aktive, kompetente und mit vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten begabte Wesen sind, können sie sich dann am besten entfalten, wenn sie durch eigenständige intensive Erkundung der Natur und ihrer Umwelt Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben dürfen.

„Kindliche Erkenntnis ist nicht das Produkt pädagogischen Bemühens, sondern entsteht im selbsttätigen ‚Flirt‘ des Kindes mit der Welt.“

(aus TPS 02/96, A. Dreier, Ästhetische Bildung in Reggio Emilia)

In der INI Kindertagesstätte leben wir den Grundsatz, jedem Kind genügend Zeit und Freiheit für seine individuelle Entwicklung einzuräumen.

3.1.2 Die Rechte des Kindes

Die Kinder haben das Recht,

- so akzeptiert zu werden, wie sie sind
- ihre Potentiale zu verwirklichen und zu erweitern
- Liebe und Vertrauen entgegengebracht zu bekommen
- aktiv soziale Kontakte zu gestalten
- in Ruhe gelassen zu werden und sich zurückziehen zu können
- wahr- und ernst genommen zu werden
- zu forschen, zu experimentieren und vielfältige Erfahrungen zu machen.

3.2 Pädagogische Arbeit

3.2.1 Pädagogische Richtlinien und gesetzliche Vorgaben

Wir arbeiten entsprechend der gesetzlichen Vorgaben und Richtlinien des „Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern“ (Kinderbildungsgesetz - KiBiz)

§ 2 Allgemeine Grundsätze

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.

§ 3 Aufgaben und Ziele

Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegeperson (Tagesmutter oder -vater) haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

§ 13 Grundsätze der Bildungs- und Erziehungsarbeit

Die Bildungs- und Erziehungsarbeit zielt darauf ab, das Kind unter Beachtung der in Artikel 7 der Landesverfassung des Landes Nordrhein-Westfalen genannten Grundsätze in seiner Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, es zu Verantwortungsbereitschaft, Gemeinsinn und Toleranz zu befähigen, seine interkulturelle Kompetenz zu stärken, die Herausbildung kultureller Fähigkeiten zu ermöglichen und die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten in allen Entwicklungsbereichen zu unterstützen. Bildungs- und Erziehungsarbeit kann nur durch vorherige Beobachtung geschehen, denn nur wenn der Erzieher weiß wo das Kind „steht“ kann er es dort abholen und in der Entwicklung begleiten und fördern.

Das Freispiel und gezielte Angebote bieten den Rahmen um das Kind in verschiedensten Situationen beobachten zu können, direkt, d.h. im Kontakt mit dem Kind, oder indirekt, aus dem Hintergrund. Um die Beobachtungen für die Bildungsdokumentationen nutzen zu können, verschriftlichen die Erzieher diese, halten Beobachtungen mit der Digitalkamera fest oder sammeln gemaltes im Kinder eigenen Ordner.

Die jährliche Niederschrift des Bildungsprozesses basiert auf den oben genannten Dokumentationen, bilden die Grundlage für die darauf folgenden Bildungsdokumentationsgespräche und stärken somit auch die Erziehungspartnerschaft. Die Niederschrift des Bildungsprozesses geschieht nur wenn die Erziehungsberechtigten sich nach vorheriger Information darüber, einverstanden erklären. Die Erziehungsberechtigten können jederzeit Einsicht in die Dokumentationen und Niederschriften erhalten oder die Herausgabe verlangen. Die Bildungsdokumentation, durch die Erziehungsberechtigten weitergereicht, soll den Übergang in die Grundschule erleichtern.

3.2.2 Bildungsvereinbarung des Landes Nordrhein-Westfalen

Der „Natur- und Kinderbauernhof“ richtet sich an der Bildungsvereinbarung des Landes Nordrhein-Westfalen aus und verfolgt folgende pädagogische Ziele:

- Jedes Kind wird zu Eigenständigkeit und selbstverantwortlichem Handeln angeregt - Ziel ist die Ausbildung seiner individuellen Persönlichkeit und die Stärkung seines Selbstgefühls.
- Jedes Kind wird zum Forschen und Ausprobieren angeregt - Ziel ist die Öffnung und Ausprägung von individueller Kreativität und emotionalen Kräften.
- Jedes Kind kann sich in vielfältigem Bewegungsangebot erproben - Ziel ist die Entwicklung der körperlichen Fähigkeiten.
- Jedes Kind wird in Gruppenprozessen begleitet und darin unterstützt, seinen Platz und seine Aufgabe in der Gruppe zu finden - Ziel ist das Erlernen von Konfliktfähigkeit, Gewaltfreiheit, Rücksichtnahme.
- Jedes Kind erlebt die Natur am eigenen Körper und durch pädagogische Unterstützung - Ziel ist das Erleben der Verbundenheit mit der Umwelt und das Erlernen elementarer Kenntnisse von der Natur.
- Jedes Kind soll lernen sich auszudrücken und sprachlich mitzuteilen - Ziel ist der altersgemäße und sichere Gebrauch der Sprache.
- Jedes Kind soll am Ende der Kindergartenzeit die Schulfähigkeit erreichen.

3.2.3 Schulfähigkeit

Eine allgemeingültige Definition von „Schulfähigkeit“ gibt es nicht. Vielmehr kommt es darauf an, wie die Kompetenzen des Kindes und die Erwartungen der Schule zusammenpassen. Schulfähigkeit ist demzufolge nicht nur eine Eigenschaft des Kindes, sondern entwickelt sich in Zusammenwirkung der Beteiligten: Kind, KiTa, Schule und Eltern. Kommunikation, Partizipation und Kooperation sind Voraussetzungen (Griebel.& Niesel,2013)

Die MitarbeiterInnen begleiten das Kind neben den Erziehungsberechtigten dabei, sich als ein eigenverantwortliches, rücksichtsvolles, gemeinschaftsfähiges und selbstbewusstes Wesen zu entwickeln.

Basiskompetenzen wie senso-motorisch, kognitiv, sozial, ästhetisch, kreativ und persönlich werden angesprochen und gefördert.

Kinder erwerben beim Spielen jene Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie zwingend benötigen um schulfähig zu werden. Die Schulfähigkeit ist eine unmittelbare Folge aus der Spielfähigkeit.

In der natürlich gestalteten Atmosphäre des INI Kindergartens finden wir ideale Bedingungen zur Förderung der emotionalen Ausgeglichenheit von Kindern.

Kooperationen mit den Schulen werden gepflegt.

3.3 Eingewöhnung

Für die Kinder bedeutet der Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten zunächst „Stress“ und emotionale Belastung. Sie müssen sich von der primären Bezugsperson lösen, sich in einer fremden Umgebung zu Recht finden und weitere Bezugspersonen anerkennen. Aus diesen Gründen kann die Anfangsphase der Fremdbetreuung durchaus als kritisches Lebensereignis gesehen werden, das das von allen Beteiligten zu bewältigen ist. (Ahnert 2006, S. 82)

Die Eingewöhnungsphase eines Kindes wird in individueller, enger Absprache mit den Eltern und mit Blick auf das Kind gestaltet.

Für alle Kinder in der Einrichtung findet die Eingewöhnung in Anlehnung an das Berliner Modell statt, wobei die zeitliche Staffelung des Verbleibs in der Kita durch die Bezugserzieherin mit den Erziehungsberechtigten individuell auf das Kind abgestimmt wird.

3.4 Sprachförderung

Sprachförderung ist für alle Kinder von höchster Relevanz und eine verantwortungs- und anspruchsvolle Aufgabe für alle pädagogischen Fachkräfte. Der Vorbildfunktion und eine offenen Haltung der pädagogischen Fachkräfte, das Aufgreifen der Sprechfreude des Kindes und die Berücksichtigung des jeweiligen Entwicklungsstandes der sprachlichen Fähigkeiten kommt in der Sprachförderung eine grundlegende Bedeutung zu.

Auf dem INI „Natur- und Kinderbauernhof“ ist die Sprachförderung in das Alltagsgeschehen integriert - sprachfördernde Situationen werden von den Fachkräften nutzbar gemacht. Grundsätzlich ist jedes Spiel, jede Aktivität und jede Tätigkeit Anlass zur Sprachförderung.

Sprache wird durch Beobachtungen des Kindes in Alltags- und Spielsituationen bewusst gemacht und situationsbezogen gefördert.

Wichtige Bestandteile der Sprachförderung sind

- der Morgenkreis und das Freispiel
- Gesprächsrunden (Erzählen und Zuhören)
- Vorlesen von Geschichten und Gedichten
- Lieder, Sing- und Fingerspiele (Wiederholung, Reihung)
- Kreisspiele
- Sprachspiele (Reime, Rätsel)
- Einsatz von Handpuppen

3.5 Pädagogische Ziele und Intentionen unserer Kindertagesstätte

Ein zentrales Element der Arbeit in unserer Kindertagesstätte ist das freie Spiel. Das freie Spiel ist eine Tätigkeit der Kinder; es entspricht ihrer Art und Weise, die Welt zu erobern, sich zu erproben und Erfahrungen zu machen.

Spielen ist Lernen. Wenn Kinder intensiv und selbstvergessen spielen, lernen sie auch. Sie lernen nach ihrem individuellen Tempo, ihrem Wissensstand, ganz spontan und nach ihren individuell geprägten Bedürfnissen. Freispielzeit ist immer auch Lernzeit. Für die Kinder ist Freispiel die "Königsdisziplin" des Lernens.

Die Kinder entscheiden selbständig, wo, mit wem und was sie spielen möchten. Das freie Spiel ist die Zeit, in der Kinder einer Sache mit Konzentration nachgehen können, Ausdauer und Durchhaltevermögen entwickeln, und in vielen Bereichen wichtige Erfahrungen sammeln.

Spielforscher gehen davon aus, dass Kinder bis zum vollendeten sechsten Lebensjahr ca. 15.000 Stunden spielen sollen (das entspricht durchschnittlich 7 – 8 Stunden pro Tag).

Kinder, die von sich aus viel spielen, Freundschaften schließen und immer wieder etwas Neues entdecken, haben die besten Voraussetzungen sich positiv zu entwickeln und den Anforderungen im späteren Leben zu genügen.

Die Bedeutung des freien Spiels wurde schon sehr früh erkannt: Goethe sprach davon, dass die Jugend nicht belehrt, sondern angeregt sein will. Der Reformpädagoge und „Urvater“ der Kindergärten, Friedrich Fröbel, wollte, dass Kinder ihren Fragen nachgehen können um so ihre Lernprozesse zu unterstützen. Maria Montessoris Erziehungsgrundsatz "Hilf mir, es selbst zu tun" steht in der Pädagogik für den Erziehungsgrundsatz, dem Kind zu helfen, selbständig zu werden. Heute weiß man auf Grund neurobiologischer Forschungen, dass Kinder sich die Welt durch Eigenaktivität mit allen Sinnen aneignen, bzw. konstruieren müssen.

Dabei kommen ihnen ihre Neugier und Lernlust, ihr Lernwille und ihr unbändiger Wunsch, die Welt bis ins Detail zu erforschen, entgegen. Begleitetes Freispiel, bei dem die pädagogischen Fachkräfte beobachtend präsent sind, ermöglicht viele Erfahrungen, die die Lust am Lernen fördern und die Freude am Leben erhalten.

- **Die Gelegenheit zum eigenständigen Forschen**
Im Freispiel wird nach dem "Versuch-und-Irrtum-Verfahren", ohne eine Wertung von außen und ohne Sorge vor Fehlern, geforscht. In diesen freien Situationen können die Kinder gut nachspielen, was sie erlebt und erfahren haben und sich dabei in ganz unterschiedlichen Rollen erleben. So entstehen kreative Lösungen für ihre Fragen.
- **Die Erfahrung, ganz nach eigenen Lern- Interessen handeln und forschen zu können**
Kinder können neue Erfahrungen vertiefen, eigene Experimente machen und Ideen verfolgen. Andere Kinder kommen hinzu und es bilden sich neue Lerngemeinschaften gleich interessierter Kinder.
- **Die Erfahrung, sich eigenständig in einer Gruppe zu integrieren**
Das Gefühl, in einer Gruppe Gleichaltriger zurecht zu kommen, sich zu behaupten, Anteil zu nehmen und gemeinsame Interessen zu verfolgen, macht Mut und Lust auf die Welt mit ihren Herausforderungen und Abenteuern, die es im Team Gleichgesinnter zu erleben gilt. Ein Kind macht so die Erfahrung, seinen Kräften und Fähigkeiten zu vertrauen.
- **Lerngemeinschaft mit anderen Kindern**
Im Freispiel entstehen oft kleine Gruppen von Kindern, die sich über einen Zeitraum mit einer Sache oder einem Thema beschäftigen. Bei der Beobachtung dieser Gruppen und dem interessierten „Belauschen“ ihrer Gespräche kann festgestellt werden, dass diese Kinder fragend, forschend, diskutierend, streitend, handelnd und nachahmend ihren Fragen gemeinsam nachgehen. Dies geschieht mit dem Ziel, hinterher mehr zu wissen, mehr zu können. Sie bilden - oft nur für kurze Zeit - Lernteams mit anderen Kindern. Ist eine Frage zur Genüge beantwortet, ein Thema vorläufig abgehandelt, lösen sich diese Gruppen wieder auf und die Kinder wenden sich anderen, neuen vorübergehenden Lerngemeinschaften zu.
Beim Freispiel wählen die Kinder selbstbestimmt ihre Tätigkeiten und Aktivitäten aus und können ihren spontanen Spiel- und Experimentierbedürfnissen nachgehen. Sie suchen selbst ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner, setzen sich ihre Ziele und Aufgaben und bestimmen von sich aus den Verlauf und die Dauer des Spiels. Bildungsprozesse finden hier ganz selbstverständlich statt.

Weitere bildungsrelevante Elemente der Arbeit auf dem INI „Natur und Kinderbauernhof“ sind die Freispielangebote und gezielten Angebote im Rahmen von Projekten oder situationsorientierten Planungen. Die Planungen und Projekte basieren stets auf den Interessen und Wünschen der Kinder. Sie sind in der Durchführung immer kompetenzorientiert.

3.6 Bildungsprozesse

Ziel unserer Tageseinrichtung ist eine ganzheitliche Erziehung des Kindes. Wir möchten Kindern ermöglichen, ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren. Die Natur als Lebenserfahrung aus erster Hand bietet hier viele Möglichkeiten. Grundlage vieler Bildungs- und Lernprozesse ist der natürliche Drang nach Bewegung.

Bereits im Mutterleib entwickeln sich im Gehirn und Rückenmark Nervenzellen und ihre Verbindungen. Bei der Geburt verfügt ein Kind über mehr als 100 Milliarden Nervenzellen, die jedoch erst dann voll funktionsfähig sind, wenn sie miteinander verknüpft werden konnten. In der frühen Kindheit werden durch körperliche Aktivität und dadurch ausgelöste Sinnestätigkeit Reize geschaffen, die diese Verknüpfungen, die sogenannten Synapsenbildungen, unterstützen. Bewegung und verschiedenste Sinneswahrnehmungen fördern die vielfältige Bildung von Synapsen. Die Verbindungen zwischen den Nervenzellen werden komplexer, je mehr Reize durch die Sinnesorgane zum Gehirn gelangen.

Jede Bewegung des Kindes, jede Wahrnehmung und sinnliche Erfahrung, jedes Begreifen eines Gegenstandes oder Lebewesens hinterlässt Spuren im Gehirn und schafft neue neuronale Verbindungen. Sie bilden Substanz für die Intelligenzentwicklung. Denken und Intelligenz entwickeln sich in der handelnden Auseinandersetzung mit den Gegebenheiten und Objekten der Umwelt. Bewegung ermöglicht die schrittweise Erweiterung kindlicher Handlungsfähigkeit. Kinder setzen die Bewegungsaktivität ein, um zu einem Wissen über die Beschaffenheit der Umwelt zu gelangen.

Studien belegen, dass ein enger Zusammenhang zwischen der Bewegungsentwicklung von Kindern, ihrer Intelligenz und dem Grad ihrer Selbständigkeit existiert.

Auf der Basis der überdurchschnittlich großen Bewegungsmöglichkeiten in der Natur, die unsere Kindertagesstätte offeriert, bieten sich den Kindern unterschiedlichste und vielfältige Lernerfahrungen:

- **Naturerfahrung**

Durch die Nutzung des Außengeländes als Spiel- und Bewegungsraum machen die Kinder ganz selbstverständlich authentische und ganzheitliche Erfahrungen mit der Natur.

Unter dem Motto: „Man schützt nur, was man kennt.“ werden Kinder in die Lage versetzt, mit unserer Natur behutsam, respektvoll und nachhaltig umzugehen. Die Achtung vor der Natur und das „sich Begreifen als einen Teil der Natur“ weckt Gefühle von Geborgenheit, Vertrautheit und Verantwortung in den Kindern.

Auch im kognitiven Bereich bieten die Natur, die Rhythmen der Jahreszeiten und das Wetter, die Pflanzen und die Lebensgewohnheiten der Tiere den Kindern viele Anregungen. Der Aufenthalt in der freien Natur ermöglicht ihnen Erkenntnisse aus erster Hand. Dabei lernen sie auch, Hilfsmittel wie Bestimmungsbücher oder Becherlupen einzusetzen.

Darüber hinaus verhindert der selbstverständliche Umgang mit natürlichen Dingen und Lebewesen (z.B. Erde, Lehm, Schlamm, Insekten usw.) den Aufbau von Ekelgefühlen und Berührungsängsten.

- **Stärkung sozialer Kompetenzen**

Gemeinsam aufgestellte Regeln sorgen für ein lebendiges und rücksichtsvolles Gemeinschaftsleben. Die Kinder lernen in den häufig wechselnden Rollenspielen ganz selbstverständlich Strategien, die geprägt sind von Respekt und Verständnis.

Viele Aufgaben auf dem „Bauernhof“ kann ein Kind nicht alleine lösen: eine „schwere Arbeit“ übernehmen, die Tiere mit versorgen etc. . Immer wieder braucht es die Hilfe anderer. Immer wieder müssen in der Gruppe neue Lösungen erdacht und ausgehandelt werden.

„Wir sind aufeinander angewiesen“ ; das wird hier spürbar. Die Kinder erkennen und erfahren, dass jeder Einzelne der Gruppe wichtig ist.

Durch die zusätzlich intensive Nutzung des Freigeländes erleben die Kinder die Gruppe sinnbildlich als zusätzlichen „Raum“, an dem sie sich orientieren können. Dadurch erhält die Gruppe eine andere Wertigkeit für die Kinder.

Neben dem Miteinander in der Gruppe ist aber auch die Entwicklung der Selbständigkeit wichtig. Auf diese Weise lernen sie Verantwortung für sich und ihr Handeln und dessen Folgen zu übernehmen und gewinnen so an Selbstsicherheit.

- **Motorische Weiterentwicklung**

Bewegung fördert die geistige, psychische und körperliche Entwicklung der Kinder.

Die INI-Tagesstätte ist bewegungs-, sinn- und körperbetont und in unserer geregelten Lebenswelt ein Reservat für Naturerlebnisse und Bewegung. Auf dem Freigelände können die Kinder zusätzliche Aktivitäten entwickeln Neigungen und Interessen entwickeln, aber auch wieder zur Stille finden. Kinder, die sich ausreichend bewegen, das Wechselspiel von Risiko und Sicherheit erfahren, lernen Schritt für Schritt ihre Kräfte einzuschätzen. Sie spüren sich selbst.

- **Kreativitätsförderung**

Das Spielen im Freien und der Einsatz von Naturmaterialien erhöhen die Kreativität der Kinder

- Das selbstbestimmte Spiel fördert das Selbstbewusstsein der Kinder - sie erlangen die Kompetenz selbst zu entscheiden und umzusetzen, was für sie wichtig ist.
- Die Dinge auf dem „Bauernhof“ sind schlicht und natürlich - sie gehören einem natürlichen Kreislauf an und bieten den unschätzbaren Wert, die eigene Phantasie und Kreativität anzuregen.

Kinderzimmer sind in der Regel überfüllt mit Spielsachen. Beim täglichen Einkauf, Spaziergang oder Kontakt mit Medien werden Kinder überflutet mit Werbung und anderen medialen Reizen. Der Alltag vieler Kinder folgt heute schon einem strengen Terminplan, der „abgearbeitet“ werden muss. Dieses führt oft zwangsläufig zu Stress und Unruhe bei den Kindern.

- Eine Rückführung zur Natur und damit zur Stille und Ruhe gestaltet sich bei vielen Kindern immer problematischer.
- In der Natur, in der es ruhiger und frei von hektischen äußeren Reizen ist, gelingt es Kindern leichter, selbst zur Ruhe zu kommen und somit still und konzentriert zu spielen.
- Der Umgang mit den Tieren auf dem Grundstück erweitert sehr früh den Umgang mit Verantwortung und dem Gefühl für die anvertrauten Lebewesen

- **Stärkung der Gesundheit**

Es gibt kein schlechtes Wetter nur unpassende Kleidung. Wir wollen uns nicht nur bei Sonnenschein in Freien aufhalten. Allein die Versorgung der Tier erfolgt natürlich wetterunabhängig.

Im Kontakt mit der Natur, zu jeder Jahreszeit, stabilisiert sich in der Regel das Immunsystem.

Die Abwehrkräfte werden gestärkt. Infektionskrankheiten werden im Freien weniger häufig übertragen als in geschlossenen Räumen.

Haltungsschäden wird durch kindgerechte Bewegung vorgebeugt, Kondition wird gefördert und dadurch die körperlichen Abwehrkräfte gestärkt.

- **Sinneserfahrungen**

„Wahrnehmung ist die Grundlage aller Erkenntnis.“ (Aristoteles)

Die zur Wahrnehmung nötigen Sinne werden durch die Vielfalt der natürlichen Umgebung besonders angeregt. Die Intelligenz des Kindes wird dadurch ganzheitlich gefördert.

3.7 Bildungsdokumentation

Regelmäßige Beobachtungen, die schriftlich festgehalten werden, sind die Grundlage und Voraussetzung für eine fundierte pädagogische Arbeit und für die daraus resultierenden weiteren Handlungsschritte.

In unseren Einrichtungen haben wir mehrere Beobachtungsbögen für unsere Dokumentation entwickelt, die die Entwicklung des einzelnen Kindes anschaulich darstellen.

Die Dokumentation vermittelt ein Gesamtbild über den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes (seine Verhaltensweisen, seine Fähigkeiten, seine Eigenschaften...)

Die Analysierung der Beobachtungsbögen führen wir zweimal im Jahr objektiv und wertfrei durch und sie unterliegen dem Datenschutz.

Die Eltern haben ein Recht auf Einblick und Information. Zum Ende der Kindergartenzeit händigen wir die Dokumentationen an die Eltern aus.

Unsere Beobachtungen dienen uns als Grundlage für:

- Förderpläne für das einzelne Kind
- Planung für die pädagogische Gruppenarbeit
- Gespräche mit den Eltern
- Empfehlungen zu weiterführenden Institutionen (Logopäden, Ergotherapeuten, Erziehungsberatungsstellen oder heilpädagogische Frühförderstellen)
-

Wir schaffen den Kindern Freiräume für eigenständiges Handeln und Erleben und bieten ihnen Möglichkeiten, an von uns vorbereiteten Bildungsangeboten teilzunehmen.

3.8 Geschlechterneutrale Erziehung

In unserer Kindertagesstätte wird der Abbau von rollenspezifischem Verhalten gefördert.

Konkret für die Arbeit mit den Kindern bedeutet das:

- sowohl Mädchen, als auch Jungen zum Toben, Rollenspielen und handwerklichen Tätigkeiten zu ermutigen
- darauf zu achten Mädchen gegenüber kein moralisch-appellierendes Verhalten zu zeigen, wenn es um die Sicherung des Tagesablaufes geht
- von Mädchen nicht mehr Ausdauer bei gezielten Aktivitäten zu erwarten
- Trost und Körperkontakt allen zu spenden, und nicht zu erwarten, dass Jungen mit Trauer und Schmerz besser umgehen können
- positive Verhaltensweisen wie Rücksichtnahme und Kooperation bei allen Kindern gleichermaßen zu loben
- bei Misserfolgen sowohl Jungen als auch Mädchen zum Weitermachen ermutigen
- sich bewusst zu sein, dass aggressives Verhalten keine jungenspezifische Auffälligkeit ist
- bei Konflikten zwischen Mädchen nicht früher einzugreifen als bei Jungen
- Pädagogische Angebote finden Geschlechtsgemischt statt
- Materialien aller Arten stehen Kindern aller Geschlechter zur Verfügung, es gibt keine Geschlechtsbezogenen Materialien
- Wir geben Eltern positive Rückmeldungen über vielfältiges und nicht stereotypes Verhalten von Jungen und Mädchen um damit geschlechtstypischen Klischees entgegen zu wirken
- Wir binden Väter mehr mit in die Betreuung und Begleitung ihrer Kinder ein, bieten Aktionen speziell für Vater und Kind an
- Wir versuchen männliche pädagogische Fachkräfte an die Einrichtung zu binden

4 U3-Betreuung

Die unter dreijährigen Kinder werden entsprechend den räumlichen, personellen und pädagogischen Anforderungen im Rahmen des Kinderbildungsgesetzes betreut. Die Arbeit ist konzeptionell eng gebunden an die vorherigen Ausführungen und die Kinder werden ihrem Alter und ihren Möglichkeiten entsprechend an die pädagogischen Inhalte herangeführt.

4.1 Raumkonzept

Den Kindern stehen altersgemäß eingerichtete Gruppenräume und ein Nebenräume zur Verfügung. Für Schlaf- und Ruhezeiten stehen Schlaf- und Ruheräume zur Verfügung. Der Sanitärbereich mit WC, Dusche und Wickelmöglichkeit bietet eine alters- und bedarfsgemäße Ausstattung.

4.2 Pädagogischer Ansatz

Die pädagogische Arbeit mit den Kindern im Alter bis zu 3 Jahren ist konzeptionell eng gebunden an die vorherigen Ausführungen. Selbstverständlich wird in der Altersstufe von 2-3 Jahren ein sehr individueller Umgang mit der Naturpädagogik umgesetzt.

5. Der Alltag der Kinder im INI Kindergarten

5.1 Tagesablauf Ü3 Gruppe

Der genaue Tagesablauf ist abhängig von den Bedarfen der Kinder und Erziehungsberechtigten. Dazu können wir erst nach den Anmeldungen entsprechend konkrete Planungen vornehmen.

5.2 Feste und Feiern

Der INI „Natur und Kinderbauernhof“ ist nicht konfessionell gebunden. Wir feiern aber dennoch in kleinem Rahmen christliche Feste, wie Karneval, Ostern, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten, weil sie in unserer Gesellschaft kulturell beheimatet sind. Grundsätzlich stehen wir aber auch anderen kulturellen und religiösen Festen offen gegenüber. Ebenso ist der Geburtstag eines jeden Kindes ein wichtiges Ereignis, entsprechend wird dieser Festtag in besonderer Weise gemeinsam gefeiert.

6. Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderungen

Im Rahmen der Einzelintegration in wohnortnahe Tageseinrichtungen nehmen wir Kinder mit Behinderungen, Entwicklungsverzögerungen und Kinder, die von Behinderungen bedroht sind auf. Als Grundlage unserer Arbeit dienen uns die gesetzlichen Bestimmungen in §§ 4, 56 SGB IX, 22 SGB VIII, 8 KiBiz, die Vorgaben des Landschaftsverbandes Westfalen Lippe.

Die personelle Besetzung ist in jeder Gruppe durch pädagogische Fachkräfte sowie ergänzend durch die zusätzliche Kraft mit besonderer Qualifikation gewährleistet, wovon die Zusatzkraft für die Begleitung von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf zuständig ist. Wir verstehen uns als gleichwertige Teampartner bei der pädagogischen Arbeit und in der Elternpartnerschaft.

Durch mögliche besondere räumliche Voraussetzungen ist es besonders gut möglich, auf individuelle Bedürfnisse, wie z.B. ein erhöhter Bewegungsdrang oder der Wunsch nach Ruhe, einzugehen. Zusätzlich haben wir die Möglichkeiten auf die Gruppenräume oder die Freiflächen auszuweichen und so auch den Bedürfnissen gerecht zu werden die drinnen und draußen notwendig sind.

Durch unsere wertschätzende Grundhaltung schaffen wir eine Atmosphäre von Toleranz und Anerkennung. In dieser Umgebung werden Kinder sensibel für ihre eigene Individualität und die Andersartigkeit der anderen Kinder und Erwachsenen. Mit dieser Haltung lernen Kinder einen vertrauensvollen Umgang, Rücksichtnahme und die Entwicklung von Fürsorge und Verantwortung füreinander.

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich darauf, Kinder mit besonderen Bedürfnissen und einem erhöhten Förderbedarf Teilhabe und Selbstbestimmung am Kindergartengeschehen zu gewährleisten:

- Durch eine stabile Bezugspersonen (Integrationsfachkraft) gewinnen die Kinder Beziehungssicherheit. Diese Sicherheit stützt sie bei der Bewältigung von Herausforderungen in Spiel- und Lerneinheiten. Sie werden ermutigt mit anderen Kindern in Kontakt zu treten und erste Freundschaften zu schließen.
- Angemessene, auf das Kind zugeschnittene individuelle Orientierungshilfen im Haus sowie auf dem Gelände, erleichtern den Kindern Spielsituationen erfolgreich und ohne direkte Hilfe selbständig zu bewältigen. Dies können z.B. Symbole und Zeichen sein, die zusätzliche oder mehrere Wahrnehmungsbereiche ansprechen.
- Im Alltag achtet die Integrationskraft besonders auf die Befindlichkeit des Kindes, um eine Überforderung zu vermeiden. Sie zieht sich bei Bedarf zurück in abgeteilte, zu gestaltende Bereiche auf dem Gelände oder geht zurück in die Räumlichkeiten. Dies geschieht je nach Bedarf mit Kleingruppen oder allein mit dem zu betreuenden Kind.

- Die Integrationskraft ermöglicht durch die Bereitstellung von Materialien zusätzlich zu den natürlichen Spielmaterialien gezielte Fördersituationen und –angebote. (Seile/Bälle/ Schaukeln...)
- In situationsorientierten, ganzheitlichen Spiel- und Lerneinheiten, wird das Kind nach seinem Entwicklungsalter und seinen Fähigkeiten gefordert und gefördert. Diese orientieren sich an den Gruppenthemen und werden in Kleingruppen oder auch in der Gesamtgruppe durchgeführt. Aus den daraus resultierenden Beobachtungen werden eine Entwicklungsdokumentation und eine Bildungsdokumentation angefertigt. Bei der Dokumentation wird schwerpunktmäßig Bezug auf die behinderungsbedingten Einschränkungen und die damit verbundenen Fortschritte beim Kind genommen.
- Durch die besonderen Herausforderungen, die bei einem Kind mit erhöhtem Förderbedarf bestehen, beginnt die Elternpartnerschaft oft bereits vor dem eigentlichen Kindergarteneintritt. Gemeinsam wird überlegt, welche räumlichen oder materiellen Voraussetzungen gegeben sein müssen und welche Bedürfnisse das Kind hat, das in unserer Einrichtung einen Platz finden wird. Die täglichen Gespräche in der Bring- und Abholphase sind intensiver, da oft ein höherer Bedarf an Absprachen und Rückmeldungen besteht. Gezielte Elterngespräche finden mindestens zweimal jährlich statt. So können wir die elterliche Erziehungskompetenz stärken und unterstützen. Nimmt das Kind an Therapien außerhalb der Einrichtung teil, werden die Eltern oft zu Bindegliedern und erleichtern einen schnellen, unbürokratischen Informationsaustausch. Intensive Zusammenarbeit findet mit Frühförderstellen, Therapeuten (Logopäden, Ergotherapeuten, ...), verschiedenen Therapieeinrichtungen, Erziehungsberatungsstellen, Förderschulen, Grundschulen und dem Jugendamt statt. Die Kontaktwege sind regelmäßiger Schriftverkehr, Telefongespräche, gegenseitige Hospitationen der Einrichtungen, Teilnahme an Veranstaltungen und interdisziplinäre Fachgespräche. Beim Übergang in die Grundschule findet das Verfahren zur Feststellung eines sonderpädagogischen Förderbedarfs für Kinder unserer Einrichtung, bei uns statt. Steht die Schulform für das Kind fest, besuchen wir gemeinsam mit dem Kind die zukünftige Schule. Alle schulpflichtig werdenden Kinder unserer Einrichtung nehmen an geplanten Schulkinderprojekten teil. Die Kinder mit besonderem Förderbedarf werden von der Integrationskraft begleitet.

7. Teamarbeit

Das Team besteht aus 5 Fachkräften, die eng zusammen arbeiten.

Es findet jeden Morgen ein kurzer Austausch über die Tagesplanung statt. Im wöchentlichen Kleingruppenteam besprechen die Gruppenmitglieder aktuelles.

Wir führen wöchentlich ein zweistündiges Teamgespräch durch, das der pädagogischen Arbeit, der Reflexion des Gruppengeschehens und der Vorbereitung von Projekten dient.

So ist es uns möglich, die Fähigkeiten aller Fachkräfte optimal zu nutzen und neue Ideen in der täglichen Arbeit umzusetzen.

Wir streben einen partnerschaftlichen Umgang an, der von Kreativität, gegenseitiger Unterstützung und Wertschätzung geprägt ist.

Fortbildungen und bei Bedarf Supervision sind für uns selbstverständlich.

8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Mit unseren bisherigen Erfahrungen arbeiten unsere Erzieherteams zum Wohle des Kindes mit anderen Institutionen zusammen:

- mit dem Träger
In regelmäßigen Abständen finden Sitzungen zwischen Leitung und Geschäftsführung der INITEC statt. Zudem nimmt die Geschäftsführung mehrmals im Jahr an den Teamsitzungen teil.
- mit den Ausbildungsstätten im INI Firmenverbund arbeiten wir kompetenzübergreifend zusammen – Nutzung der Werkstätten im Einzelfall
- mit dem Gesundheitsamt
- mit Erziehungsberatungsstellen
- mit anderen Tageseinrichtungen für Kinder
- mit dem Sozialamt
- mit dem Jugendamt
- mit dem Landschaftsverband
- mit der Fachberatung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes
- in regelmäßigen Abständen finden Arbeitskreise für die Leitungen unter Führung des Fachberaters statt.
- mit den Ausbildungsstätten für Erzieher, Kinderpfleger
- mit der sozialpädagogischen Familienhilfe
- mit den Grundschulen
- mit den Frühförderstellen
- mit der Fachberatung für integrative Erziehung
- mit dem Arbeitskreis für integrative Erziehung

Wir ermöglichen es Schüler/ innen, in unserer Einrichtung ein berufsorientiertes Praktikum durchzuführen. Weiterhin unterstützen wir Praktikanten/ innen aus verschiedenen sozialpädagogischen Bereichen in ihrer praxisorientierten Ausbildungszeit.

9. Fort- und Weiterbildung

Die Mitarbeiter werden im Rahmen des Qualitätsmanagementsystems der INI zu bestimmten Schulungen (Hygieneschulung/ Arbeitsplatzsicherung) verpflichtet teilzunehmen. Zudem werden Mitarbeiter zu In-und Externen Fort- und Weiterbildungen ermutigt. Im Rahmen des Qualitätsmanagement ist die Teilnahme an einer Fortbildung innerhalb von drei Jahren verpflichtend.